

KREISSTADT METTMANN Der Bürgermeister Informationsvorlage Jugendhilfe öffentlich ☒ Fr. Solenski, Hr. Wischnewski nicht öffentlich ☐		Drucksachennummer 038/2014
Gremium:	TOP-NR:	Datum:
Jugendhilfeausschuss	10	13.03.2014
Frühe Hilfen hier: Sachstandsbericht		
Finanzielle Auswirkungen Kosten Produkt Haushaltsjahr Folgekosten Haushaltsmittel stehen zur Verfügung ☐ ja ☐ nein Deckungsvorschlag		
<u>UMWELTBELANGE</u> werden besonders berührt im Bereich: ☐ Abfall ☐ Wasserhaushalt ☐ Klima ☐ Boden ☐ Natur- und Artenschutz ☐ Emissionen / Immissionen		

Verwaltungserläuterung:

- 1. Familienbesuchsdienst**
- 2. Kooperation mit den Kooperationspartnern SKFM, Caritas und Kreisgesundheitsamt**
- 3. Netzwerkaufbau, Präventionskette**
- 4. Elternbegleitbuch für die ersten Lebensjahre**

1. Familienbesuchsdienst

Der Neugeborenenbesuchsdienst wird seit September 2013 durchgeführt.

Die Familien erhalten ca. zwei bis drei Wochen vor einem Hausbesuch ein Ankündigungsschreiben. Die Eltern, die besucht wurden, reagieren sehr positiv und erleben die Informationen als hilfreich. Besonders die Möglichkeit, auch bei später auftretenden Problemen und Fragen ein „Gesicht“ und feste Ansprechperson zu haben, finden viele Mütter gut. Dies wurde auch bereits zwei bis drei Monate nach erfolgtem Besuch genutzt.

Verbessert wurde in den Anschreiben für den Besuch, dass die Eltern per Email eine Telefonnummer hinterlassen sollen, falls etwas Dringendes dazwischen kommt.

Somit besteht nun die Möglichkeit, Termine bei Erkrankung oder anderweitiger Verhinderung abzusagen und die Familie wartet nicht vergebens.

2013:

In den Monaten September, Oktober, November und Dezember wurden insgesamt 86 Babys geboren. Es konnten 74 Hausbesuche im Rahmen des Begrüßungsbesuches durchgeführt werden, davon gab es bei vier Familien einen zweiten Hausbesuch, bei einer Familie insgesamt drei Hausbesuche.

Von den 86 Babys waren:

- 1 mal Zwillinge,
- 1 Familie, die in die Jugendhilfe (SPFH) vermittelt wurde,
- 4 Familien, in denen die Familienhebamme eingesetzt wurde,
- 1 Familie, die (zusätzlich) eine ehrenamtliche Unterstützung zur Entlastung erhält.

Insgesamt gab es in Mettmann im gesamten Jahr 2013 - 282 Neugeborene, davon ist ein Kind verstorben, viermal sind Mehrlingsgeburten aufgetreten.

2014:

Im Januar und Februar sind bisher 30 Neugeborene registriert. Davon wurden bislang 15 Babys besucht, (der Besuch erfolgt drei bis vier Wochen nach der Geburt).

Davon wurde in zwei Familien eine Familienhebamme eingesetzt. Die eine Familie hat das dritte Kind bekommen, ist dem KSD bekannt, ein Kind ist bereits fremd untergebracht.

Die andere Familie hat ein „Frühchen“ mit Geburtsgewicht unter 1000 g und Monitorentlassung. Die vermittelte Institution machte sich aufgrund verminderter Intelligenz und Unsicherheiten der Mutter Sorgen. Hier konnte – parallel zum Kreisgesundheitsamt – die Familienhebamme unmittelbar nach der Entlassung des Kindes tätig werden.

Zudem gab es eine Vermittlung von der Unterhaltsvorschussstelle. Eine Mutter mit sieben Monate alten Zwillingen ist nach Mettmann gezogen und bat um Hilfe und Unterstützung. Hier kam der Einsatz der Familienhebamme und einer Ehrenamtlerin als Unterstützung für den Alltag zum Einsatz.

Ziele und Themen der Besuche bei den jungen Familien sind:

- Würdigung und Anerkennung der neuen Aufgabe als neue oder mehrfach Eltern
- Vorstellung verschiedener Hilfsangebote, orientiert an den Bedarfen der Familien
- Lotsenfunktion für die Vermittlung von Hilfsangeboten
- Beratung über finanzielle Unterstützung, Antragstellungen während des ersten Lebensjahres
- Beratung über die Betreuungsmöglichkeiten des Kindes nach der Elternzeit und Vermittlung zu den entsprechenden Ansprechpartnerinnen (Tagespflege od. Kiga)
- „Zuhören“ - Viele Frauen berichten von ihrer Geburt und den teilweise traumatischen Erlebnissen, wenn es nicht „so wie erwartet“ passiert ist
- Informationen zu Risikovermeidung „plötzlicher Kindstod“, Sensibilisierung für das Thema postpartale Depression;
- Rolle Eltern und Paar als schwierige Aufgabe (oft sind Berichte über Ängste von den Müttern gegenständlich)
- Wünsche an die Stadt Mettmann hinsichtlich Familienfreundlichkeit und die Möglichkeit, Kritik zu äußern.

2. Kooperation mit den Kooperationspartnern SKFM, Caritas und Kreisgesundheitsamt

Bereits im September 2013 wurde in Absprache mit den Kooperationspartnern SKFM und Caritas das Kreisgesundheitsamt als vierte Säule in das Basissystem der „Frühen Hilfen“ aufgenommen.

Mit Vertretern aus diesen vier Säulen wurde die operative Arbeitsgruppe gegründet, welche sich mit der Bedarfserfassung und Leistungsbeschreibung für den Einsatz der Familienhebamme befasst.

So konnte bereits beschlossen werden, dass alle eingehenden Bedarfe für den Einsatz der Familienhebamme über Frau Solenski koordiniert werden, diese dann mit der Fachberatung der Caritas gemeinsam besprochen und entschieden werden.

In der Praxis haben sich bereits positive Synergieeffekte gezeigt. So konnten durch gutes Miteinander, verlässliche Absprachen zwischen den Kolleginnen der Frühen Hilfen für Familien auf schnellem Weg innerhalb von zwei bis drei Tagen die erforderlichen Hilfen vermittelt und begonnen werden.

Hier zeigen sich bereits für eine gute Netzwerkarbeit wichtige Ansatzpunkte.

Mit dem zentralen Blick auf die Bedarfe der Familie und die damit erforderliche positive Zugangsart wurden auf kollegiale Weise die optimale Lösung für die Kontaktaufnahme gesucht und miteinander abgestimmt.

Koordination des Einsatzes der Familienhebamme:

Die benötigten Einsätze der Familienhebamme konnten bisher dank sehr gutem Austausch der beteiligten Fachkräfte innerhalb von zwei bis drei Tagen erfolgen.

Aufgrund des frühen Erkennens von Bedarfen durch die Hausbesuche einerseits, die Einrichtung der Koordinationsstelle und damit verbunden einem festem Ansprechpartner andererseits konnten auch von anderen (Beratungs-)Stellen die Bedarfe auf direktem Wege weitergeleitet und somit schnell vermittelt werden.

Das Jugendamt finanziert seit 2013 mit 15.000 € jährlich die Arbeit der Familienhebammen. Jeweils 7.500 € werden für die Familienhebamme im Cafe MEki über den SKFM eingesetzt, die anderen 7.500 € erhält der Caritasverband für die Familienhebamme, die Familien zu Hause aufsucht. Auf das Jahr verteilt, bedeutet dies umgerechnet die Finanzierung von ca. sechs Wochenstunden pro Hebamme.

Die Familienhebamme von der Caritas hat im Dezember 15,5 Stunden benötigt, um alle Bedarfe abzudecken. Im Januar 2014 waren es 18 Stunden/Woche.

In zwei Fällen war der Einsatz der Familienhebamme im Graubereich einer Kindeswohlgefährdung (siehe vorangegangene Schilderung).

Fazit:

Die bisher eingeplanten sechs Stunden reichen perspektivisch nicht aus, um die Bedarfe zu decken. (Allein der Einsatz bei einer Familie im Graubereich benötigt mindestens drei Std. pro Woche, um effektiv unterstützen zu können).

3. Netzwerkaufbau, Präventionskette

Ziel der Präventionskette ist, eine multiprofessionelle, übergreifende und durchgängige Zusammenarbeit aller Einrichtungen, Institutionen und Praxen einer Kommune zu erreichen, um für Familien und Kindern frühstmöglich und lückenlos passgenaue Unterstützung zu gewährleisten.

Sie soll als Gegenstück zur so genannten Risikokette, die aufgrund von Belastungen entsteht, ressourcenorientiert und frühzeitig entgegenwirken.

Die ersten wichtigen Schritte sind durch die enge Vernetzung der Säulenpartner aus den „Frühen Hilfen“ bereits geschehen. Um alle Institutionen, Einrichtungen und Praxen als Glied der Kette zu erfassen und zur verlässlichen Zusammenarbeit zu gewinnen, werden alle KollegenInnen aus den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen aufgesucht (Gynäkologen, Kinderärzte, KH, Kindergärten, Vereine und Verbände etc...).

Es gibt in Mettmann viele einzelne Angebote und „Inseln“, jedoch wissen die meisten nicht voneinander bzw. eine zentrale Anlaufstelle und Koordination in diesem Bereich fehlte. Besonders bei Ärzten und dem Krankenhaus ist aufgefallen, dass „zu viele“ Ansprechpartner in differenzierten Angeboten eher für fachlich Außenstehende verwirrend ist und aus Sorge und Zeitgründen, von einem zum nächsten verwiesen zu werden, oft gar keine Kontaktaufnahme erfolgt.

Zitat aus dem „Werkbuch Präventionskette“ der BZgA: „ das es sich beim Aufbau einer Präventionskette nicht um eine einmalige Aktion, sondern um einen mittelfristigen Prozess handelt. Fakt ist, das kaum eine Kommune mit dem Vorhaben bei A anfängt und bei Z aufhört, sondern an ganz unterschiedlichen Stationen startet“.

4. Elternbegleitbuch für die ersten Lebensjahre

Das Elternbegleitbuch wird neu erstellt.

Die Register haben bereits Namen und werden aktuell mit Inhalt gefüllt. Bis Ende Februar sollen alle Einrichtungen ihre Angebote und Beschreibungen einreichen.

Als „Vorbild“ dienen die Ordner der Städte Ratingen und Velbert.

5. Fazit und Ziele:

Der Elternbesuchsdienst wird gut von den Familien angenommen und auch die indirekte Form der Kontrolle befürworten die Familien. So formulierten Familien, dass das Wohl der Kinder im Vordergrund stehe. Da die Hausbesuche sehr wertschätzend, ressourcenorientiert und unterstützend erfolgen, gibt es von „erfahrenen Müttern“ positives Feedback an „noch zu besuchende“ Familien. Ziel soll sein, auch dazu gezogenen Familien mit Kindern bis zum ersten Lebensjahr zu erfassen und zu besuchen.

Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern soll optimiert werden. Dazu gehört weiterhin Kennenlernen, themenzentriertes Arbeiten an gemeinsamen Interessen, das Erfassen der Präventionskette 0-3 Jahre und einen „Handlungsleitfaden für die Praxis“ zu erstellen.

Das Netzwerk soll für alle aus dem Bereich „Frühe Hilfen“ als Bereicherung erlebt werden.

Das Familienbegleitbuch soll fertig gestellt und bei den Besuchen ab Juni 2014 verteilt werden.